

Oberfasseler Zeitung

Publikationsorgan für die Bürgermeisterei Oberfassel

Ober- u. Niederdollendorf, Römlinghoven, Heisterbach, röt, Namersdorf, Rüdighoven, Simperich, Stieldorf, Bingen x.

Er erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstags, Donnerstags u. Samstags. - Bezugspreis: monatlich 1.00 Goldmark bei freier Zustellung ins Haus. - Anzeigen-Annahme: Montags, Mittwoch- und Freitags bis abends 6 Uhr.

Druck und Verlag: Johannes Dappen, Oberfassel (Sieglekreis) Telefon 282 Amt Rönigswinter Postfachkonto: R 61 Nr. 40935



Schriftleitung: Johannes Dappen, Oberfassel (Sieglekreis) Agenturen: Oberdöllendorf: B. Seibemann. Simperich: Bernh. Schumacher.

Anzeigenpreise: Lokale Familienanzeigen 10 Pfg. die einseitige mm-Zeile, ausw. Anzeigen sowie von Behörden, Notaren, Rechtsanwälten, Gerichtsvollziehern Auktionatoren usw. 15 Pfg. Reklame mm Höhe 40 Pfg

Nr. 66

Dienstag, den 5. Juni

1928

Alarmsignale auf dem Balkan

Aus dem Balkan kommen in den letzten Tagen alarmierende Nachrichten. In einer ganzen Reihe jugoslawischer Städte, und zwar nicht nur an der dalmatischen Küste, in Spalato, Sebenico, Ragusa, sondern auch in Agram und der Hauptstadt Belgrad fanden ernste anti-italienische Unruhen statt.

In den Provinzstädten kam es hierbei, nach den Mitteilungen der „Agenzia Stefani“ zu Angriffen gegen italienische Geschäfte, Schulen und Konsulate, ja teilweise auch zu Tätlichkeiten gegen Italiener, in Belgrad sogar zu

Barrikadenkämpfen zwischen der Polizei und den Demonstranten.

Auf der anderen Seite demonstrierten italienische Studenten sowohl in Italien selbst als in dem zwar an der Küste Dalmatiens liegenden, aber zu Italien gehörenden Zara, wobei, nach der Behauptung der Serben, die jugoslawische Flagge demonstrativ verbrannt wurde. Auch schon hat auch der italienische Gesandte in Belgrad, Borero, der jugoslawischen Regierung einige Noten überreicht, in denen nicht nur materielle, sondern auch „moralische“ Reparationen für die bei den Unruhen gegen die Italiener angerichteten Schäden verlangt werden.

Bereits im November vorigen Jahres, als Jugoslawien und Frankreich ihren Freundschaftsvertrag unterzeichneten, sprachen die „Times“ davon, daß, wenn Jugoslawien trankte Nerven hat, Italien solche gleichfalls habe. Unwillkürlich muß man sich an diese Kennzeichnung des zwischen den beiden Staaten herrschenden politischen Zustandes auch im gegenwärtigen Moment erinnern. In dessen, so sehr der Anlaß der jetzigen Unruhen ein politischer, und zwar der

Protest gegen die Nettuno-Verträge, deren Ratifikation die Belgrader Regierung vorbereitet, ist: man darf nicht die wesentliche Rolle auch der innerpolitischen Motive bei diesen Unruhen übersehen. Haben doch letztere ihren Ausgang von einer Kampfansage der Opposition in der Skupstina gegen die Regierung genommen und wies doch auch der Außenminister Marinich neuerdings darauf hin, daß der Führer der heutigen Opposition, Raditsch, seinerzeit selbst mit in der Regierung saß, als die bereits 1925 geschlossenen Nettuno-Verträge mit Italien zustande kamen, und daß daher die Opposition heute keinerlei Grund hat, sich als überempfindlich hinzustellen; mit anderen Worten, daß die heutige Haltung der Opposition ein

demagogisches Manöver darstelle. Erst unlängst mußte Raditsch, „einer der wilden Männer Europas“, wie ihn der „Daily Telegraph“ dieser Tage nicht mit Unrecht nannte, wegen seiner unparlamentarischen Haltung und Ausdrücke aus der Skupstina für die Dauer von zehn Sitzungen ausgeschlossen werden, wobei der Präsident der Skupstina, Peritsch, den Pressevertretern gegenüber über seine überaus schwierige Situation anlässlich der Taktik der Opposition klagte.

die auch die Autorität der Skupstina draußen im Lande schwer schädigte. Erst unlängst war Raditsch so unbesonnen, der Regierung vorzumerfen, die von ihr geplante Eisenbahn Belgrad-Rotar habe in Wahrheit nicht wirtschaftliche, sondern geheime strategische Ziele, ohne sich einmal zu überlegen, welche Wirkung eine solche Unterstellung auf dasselbe Italien haben muß, das die von Raditsch geführte sogenannte „dauerlich-demokratische Koalition“ heute so sehr bekämpft.

Nun, in der ganzen parlamentarischen Geschichte Jugoslawiens, ja in dessen Geschichte als ein aus drei verschiedenen slavischen Stämmen bestehender Staat spielt gerade

die italienische Gefahr

eine bedeutsame Rolle. Die großserbische Politik Raditschs — die Idee, aus Jugoslawien unter Hintansetzung dieser völkischen Verschiedenheit ein „Großserbien“ zu machen, die Bevorzugung der Serben in Armee und Verwaltung, die wirtschaftliche Beanspruchung des serbischen Staatsgebietes im Gegensatz zu Kroatien und Slowenien — all das führte 1924 soweit, daß der Gedanke eines

Abfalls der Kroaten und Slowenen

von den Serben auftauchte. Diese Situation machte sich Raditsch zunutze, und darin, in dieser oppositionellen Haltung zu der großserbischen Idee, nicht aber in seinen besonderen persönlichen Qualitäten wurzelt sein beispielloser Aufstieg als Führer der dauerlichen Partei. Allein zwei Umstände bewirken von selbst eine erhebliche Schwächung dieser Idee: einmal der Tod Peritschs, andererseits die italienische Gefahr. Der Sieg des Faschismus in Italien machte sich sofort in Jugoslawien fühlbar und die Kroaten und Slowenen begannen nicht nur nach einem Zusammenschluß mit Bulgarien, sondern auch mit den Serben im eigenen Staat zu suchen.

Allein das Verhalten der serbischen Regierung gegenüber Italien war keineswegs einheitlich. Nintschitsch, der Vorgänger des gegenwärtigen serbischen Außenministers Marinkowitsch, hatte einer Dreipartei Frankreich-Italien-Jugoslawien sich zum Ziel gesetzt. Er glaubte diesem Ziele umso näher zu sein, als Mussolini mit ihm am 27. Januar 1924 einen „Freundschafts- und Zusammenarbeitsvertrag“ abschloß, dessen Ausführung insbesondere in bezug auf den Wirtschaftsverkehr zwischen den beiden Staaten (mit vielfacher Bevorzugung Italiens) eben die ein Jahr später abgeschlossenen, heute so unstrittenen Nettuno-Verträge darstellen. Allein den berühmten Tirana-Vertrag zwischen Italien und Albanien vom 27. November 1926 empfand Nintschitsch als einen

Dolchstoß in den Rücken

und demissionierte. Sein heutiger Nachfolger Marinkowitsch schloß daraufhin, und zwar erst am 10. November 1927, den Freundschaftsvertrag mit Frankreich ab. Hierbei wurde ausdrücklich sowohl von ihm als von Briant immer noch die Möglichkeit des Anschlusses „dritter Mächte“, worunter Italien gemeint war, an diesen Vertrag betont. Allein Italien regte sich nicht. Die Emisfäre Mussolinis machten kein Hehl daraus, daß sie noch einem Freundschaftsvertrag mit Frankreich zustimmen würden, aber mit der Bedingung, daß

Italien freie Hand im Orient

bekommt, oder einen Vertrag mit Jugoslawien unter fester Bindung desselben an Italien. Ja, der jugoslawisch-italienische Freundschaftsvertrag wurde von der römischen Presse offen als

ein Affront gegen Italien

bezeichnet. In Wahrheit haben wir, wie soeben gesagt schon beim Abschluß dieses Vertrages aufseiten der Regierung Serbiens große Vorzicht und Rücksichtnahme auf Italien walteten. Und die gleiche Rücksichtnahme beobachtet derselbe Marinkowitsch auch gegenwärtig, indem er die Nettunoverträge der Skupstina binnen drei Wochen zur Ratifizierung vorlegen will, da sie sonst fruchtlos ablaufen was nicht gerade zur Besserung der Beziehungen zu Italien beitragen würde. Diese Aufgabe wird ihm in der ungeheuerlichen Weise von der Opposition erschwert, die sich als Freiheitsengel Jugoslawiens aufspielt, in Wahrheit aber dem Lande mehr schadet als nützt. Ob nun auch Mussolini wie beispielsweise der „Daily Herald“ erwartet, dieselbe Rücksicht und Vorzicht im Interesse der beiden Länder zeigen wird, wie Marinkowitsch auf Seiten Serbiens, davon hängt im wesentlichen nicht nur der weitere Ablauf der gegenwärtigen Spannung, sondern auch das nächste Schicksal der beiden Länder ab.

Ruhige Antwort Jugoslawiens.

Mailand, 4. Juni. Die nunmehr im Wortlaut bekanntgegebene Antwort der jugoslawischen Regierung auf die italienische Protestnote spricht ihr aufrichtiges Bedauern über die Vorfälle aus und versichert, daß die Regierung überall, wo die Polizeikräfte nicht ausreichen, für Verstärkung sorgen werde, um eine Wiederholung unmöglich zu machen. Die Lokalbehörden von Sebenico und Spalato hätten nicht voraussehen können, daß die Kundgebungen einen so ernsten Charakter infolge der falschen und übertriebenen Nachrichten annehmen würden.

Die römische Presse kommentiert die Antwortnote einstimmig dahin, daß die italienische Nation sich mit dem Inhalte derselben zufriedengestellt erklären könne.

Der Rat tagt wieder.

Zum 50. Male.

Genf, 4. Juni. Die 50. Ratssitzung eröffnete heute der diesmalige Vorsitzende Agüero y Berthoucourt-Cuba, der einen Überblick über die Entwicklung der Ratstätigkeit gab und das Anschwellen der Arbeiten betonte.

Von rumänischer Seite wurde der Antrag gestellt, auf die Tagesordnung der nächsten Vollversammlung die Berichterstattung über die Arbeiten des Sicherheitskomitees zu setzen. Dann gab der japanische Vertreter einen Überblick über die Arbeiten des Hygiene-Komitees, wobei er der deutschen Reichsregierung und der preussischen Staatsregierung für ihre wertvollen Unterstützung dankte. Der Bericht über die Arbeiten dieses Komitees wurde mit den Bemerkungen des japanischen Vertreters angenommen.

der verlernt es wohl. Möge Sie der Himmel davor bewahren!

In diesem Augenblick klopfte es an die Tür. Der Krankenhausdiener brachte das Frühstück für die Kranke, nach dem die Schwester gleich beim Erwachen der Frau Brinkmann gefestigt hatte.

Gehorsam trank die junge Frau die Milch und aß auch einige Brocken Weißbrot dazu.

Inzwischen plauderte die Schwester von allem Möglichen, sie scherzte und lachte.

„Wie ich dieses Lachen gern höre!“ sagte Frau Brinkmann. „Sie lachen einem Schmerzen und Sorgen damit fort, Schwester Carmen.“

Ihre Blide streiften dabei das Gesicht der Schwester. Wie schön es war, und welcher beständige Liebreiz in dem Ausdruck der von Lebenslust strahlenden Augen lag, die so wenig zu der an den Ernst des Lebens gewöhnten Samariterin zu passen schienen! Und wie das weiße Schwesterhäubchen auf den goldbraunen, leicht gewellten Haaren lag! Ein Bild zum Verlieben! Dazu diese schlante, biegsame Gestalt, die harmonischen Bewegungen der Glieder, das sonnige Wesen. Eine solche Krankenpflegerin ließ man sich gern gefallen. Wie sie nur zu diesem schweren Beruf gekommen sein mochte! Sie zerbrach sich schon lange den Kopf darüber. Aus verschämter Liebe, wie so manches junge Mädchen, sicherlich nicht. Danach sah sie nicht aus. Vielleicht war sie arm und mußte sich ihr Brot verdienen. Was für einen Beruf sollte ein junges Mädchen aus vornehmerm Stande, dem die Schwester augenscheinlich angehörte, auch sonst ergreifen? Schade um dieses Mädchen!

Während solche Gedanken sie beschäftigten, hatte die Schwester das Frühstück fortgestellt und Vorbereitungen für die Morgen Toilette der Kranken getroffen.

„Wir müssen uns schön machen,“ sagte sie dabei scherzend. „In einer Stunde hält der Herr Professor seinen Rundgang.“

„In einer Stunde,“ wiederholte die Kranke, „dann — dann haben wir ja Zeit — ich meine, dann können wir noch zusammen plaudern.“



Schwester Carmen
Roman von
Elisbeth Borchart

I.

Eine friedliche Morgenstille herrschte in dem Krankenzimmer, das die einfache, zweckmäßige Einrichtung des modernen Krankenhauses zeigte. Das Bett, wie der Wasch- und Nachtisch, die Stühle, alles war in Weiß gehalten. Die blütenweißen Bettwäsche, die hellen Vorhänge vervollständigten den Eindruck freundlicher Sauberkeit.

Jetzt regte es sich in den Kissen des Bettes. Ein weiblicher Kopf hob sich ein wenig daraus empor.

Trotz der Spuren der überstandenen Krankheit, trotz der tiefen Linien um den Mund, der eingefallenen, blassen Wangen, erschien das Gesicht jung und hübsch.

Suchend blickten die Augen der Frau im Zimmer umher und ein befriedigtes Lächeln flog über ihre matten Züge:

„Schwester Carmen!“

Die junge Schwester, die am Fenster gestanden und hinausgeblickt hatte, wandte sich bei dem Anruf um und trat an das Bett.

„Guten Morgen, Frau Brinkmann. — Wie haben Sie geschlafen?“ rief sie mit heller, freundlicher Stimme und reichte der Kranken die Hand.

„Vorzüglich habe ich geschlafen,“ antwortete diese und drückte die Hand der Schwester fast zärtlich, „nun habe ich wieder Hoffnung, ganz zu genesen.“

„Die dürfen Sie haben, Frau Brinkmann,“ ermutigte die Schwester. „Wir sind ja aus dem Schlimmsten heraus. Nur noch ein wenig Geduld, und Sie haben Ihre alten Kräfte wieder.“

„Gott gebe es,“ erwiderte die junge Frau mit einem leichten Aufseufzen. „Biel davon verdanke ich Ihrer Pflege und Gesellschaft, Schwester Carmen. Wenn ich Sie nicht gehabt hätte! Schon ein Blick in Ihre sonnigen

Augen wirkt oft heilsamer als Arznei. Sie sind so recht geschaffen zur Linderung und zum Trost für arme Kranke und Glende und dennoch — sind Sie eigentlich zu schade dazu, ich meine, Ihr Leben lang hinter düsteren Krankenhausaumauern zu vertrauern und sich für andere aufzuopfern. Wenn man so jung und schön ist wie Sie, stellt man andere Ansprüche an das Leben und an das Glück. Und daß Sie sich bei Ihrem schweren Liebesmehl und dem täglichen Anblick menschlichen Glends Ihre sonnige Heiterkeit bewahrt haben, ist erst recht bewundernswürdig. Die anderen Schwestern hier leben so ernst und gemessen drein — sie tun ja auch ihre Pflicht, aber eben nur Pflicht. Wie anders Sie mit Ihrem warmen Herzen und Ihrer freiwilligen Anteilnahme. Sie ahnen nicht, wie wohl Sie mir damit getan haben.“

Ueber die Züge der jungen Schwester flog ein freudiges Rot.

„Das Bewußtsein, die Leiden anderer lindern helfen zu können, ist es ja, was unseren Beruf so schön und erhaben macht,“ antwortete sie. „Darum wählte ich ihn gerade, weil er einen ganzen Menschen erfordert und die höchste Befriedigung gewähren kann.“

„Aber Sie sind noch zu jung, um darin Ihr Lebensziel erblicken zu müssen,“ wandte die Kranke ein. „Sie haben noch andere Ansprüche zu stellen. Eine Frau wie Sie geht nicht ohne Liebe durchs Leben, und darin werden Sie vollere Befriedigung finden, als in der alle umfassenden Menschenliebe; glauben Sie es mir.“

Schwester Carmen zuckte leicht die Achseln.

„Diese Ueberzeugung habe ich nicht.“

„Dann ist auch noch kein Mann in Ihr Leben getreten, dem Sie Ihr Herz mit voller Hingabe hätten weihen mögen.“

Schwester Carmen lachte jetzt übermütig fröhlich heraus. Es war ein Lachen, das einer perlenden Conleiter gleich auf und ab stieg und das Ohr wie angenehme Musik berührte.

„Nein, freilich nicht. Ich habe ein kühles Herz.“

„Wer noch so lachen kann!“ sagte Frau Brinkmann mit einem wehmütigen Blick. „Ich könnte Sie darum beneiden. Wen erst das bittere Herzeleid getroffen hat,

Nachdem noch Chamberlain gebeten hatte, die Verträge... die Anti-Sklaverei-Gesetzgebung und Annahme der Konvention darüber von den säumigen Regierungen anzufordern, wurde die erste Sitzung geschlossen.

In einer vorhergegangenen Sitzung, die geheim war wurde ein Antrag des italienischen Vertreters beschlossen den Außenministern Stresemann und Brüder das Bedauern über ihr Fernbleiben sowie Wünsche für ihre baldige Wiederherstellung auszudrücken.

Polen beschwert sich über Litauen.

Genf, 4. Juni. Beim Völkerbundsekretariat ist die polnische Beschwerde gegen Litauen eingetroffen, die Einspruch gegen die neue litauische Verfassung erhebt, weil darin Wilna als litauische Hauptstadt bezeichnet wird. Dies steht im Widerspruch zur Hauptstadtbezeichnung in den betreffenden Gebieten, verstoße gegen den Beschluß des Völkerbundrates und gegen Artikel 10 des Völkerbundespaktes.

Bombenattentat auf Tschangtsolin.

Der Sonderzug in die Luft gesprengt.

London, 4. Juni. Ueber Tokio aus Moskau einlaufende Meldungen berichten über ein Bombenattentat auf den Sonderzug, mit dem Marshall Tschangtsolin Peking verlassen hat. Bisher unbekannte Täter hatten danach eine Brücke in dem Augenblick in die Luft gesprengt, als der Sonderzug über diese fuhr. Brücke und Zug wurden vollständig zerstört. Die Zahl der Toten soll sehr groß, Tschangtsolin selbst jedoch mit leichten Verletzungen davon gekommen sein.

Nach weiteren aus Tokio hier vorliegenden Meldungen wird der Bombenanschlag auf Tschangtsolin bestätigt. Er erfolgte bei der Ankunft seines Sonderzuges in Moskau. Der Tschangtsolin begleitende Mulden-General Wutschun wurde schwer verletzt. Tschangtsolin selbst erlitt Gesichtsverletzungen. Die Bombe explodierte bei der Zugankunft unmittelbar unter Tschangtsolins Salonwagen. Von den Begleitenden wurden zahlreiche Personen getötet. Der japanische Ratgeber Tschangtsolins Major Gija, wurde ebenfalls verletzt.

Tschangtsolin wurde sofort im Automobil nach dem Moskauer Schloß gebracht, wo ein Arztkonsilium zusammentrat. Nach der Explosion entstand ein heftiger Wirrwarr. Tschangtsolins Leibwache sprang sofort nach dem Attentat aus dem Sonderzuge und eröffnete ein wildes Feuer nach allen Seiten. Die Mehrzahl der Todesfälle ist darauf zurückzuführen.

Die Nervosität Japans in der Mandchurei ist infolge des Vorfalles aufs äußerste gestiegen. Vielfach befürchtet man, daß der Bombenanschlag das Signal zu einer allgemeinen Erhebung bildet.

Ein Kompromiß mit der Reichsbahn?

Nur Erhöhung der Gütertarife?

Mit. Berlin, 4. Juni. Das Reichskabinett wird am Dienstag erneut mit der von der Reichsbahn beantragten Tarifierhöhung befaßt. Es wird in dieser Sitzung zu einem Kompromiß kommen.

Bei diesem Kompromiß spielt, wie verlautet, der Gedanke eine wesentliche Rolle, der Reichsbahn sei es durch partielle Tarifierhöhung, sei es durch Ueberweisung von Beträgen aus der Verkehrssteuer, neue Mittel zu verschaffen. Die Verkehrssteuer erbringt jetzt 350 Millionen Mark, von denen aber nur 290 Millionen an die Reparationskasse fließen, während 60 Millionen dem Reich zufließen. Dieser Betrag könnte also evtl. wenigstens vorläufig, für die Bedürfnisse der Reichsbahn zur Verfügung gestellt werden. Daneben besteht aber auch die Möglichkeit, daß man sich für eine Erhöhung der Gütertarife entscheidet, während die Tarife im Personenverkehr in diesem Falle unverändert bleiben sollen. Selbstverständlich würde dann auch der Plan, vom Vierklassensystem zum Zweiklassensystem überzugehen, zunächst vertagt werden.

Dr. Brauns will zurücktreten?

Mit. Berlin, 4. Juni. Wie das „Berl. Tagebl.“ erfährt, soll sich der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns mit der Absicht tragen, mit Rücksicht auf seine angegriffene Gesundheit bei der Neubildung der Reichsregierung aus-

zutreten. Dr. Brauns, der seit 1921 Reichsarbeitsminister ist, soll, wie das Blatt weiter bemerkt, auch darüber verärgert sein, daß seine Schlichtungspolitik auf das schärfste angegriffen worden ist.

Preussischer Landgemeindegewalt.

Münster i. W., 4. Juni. Der Preussische Landgemeindegewalt wurde Montagmittag in Münster i. W. durch den preussischen Innenminister Grzesinski mit einer längeren Rede eröffnet. Der Minister ging eingehend auf das Wesen der westlichen Amtsverfassung ein, die die größten Erfolge gezeitigt habe. Weiter behandelte der Redner das Problem der kommunalen Neugliederung in den Regierungsbezirken Düsseldorf, Münster und Arnsberg.

Sonstige Nachrichten

Im Befinden Dr. Stresemanns ist, wie die B. Z. am Mittag meldet, die Besserung so weit fortgeschritten, daß der Minister des Auswärtigen bereits einige Stunden des Tages außerhalb des Krankenzimmers verbringen konnte.

Am Sonntag fand in Hamburg ein großer Stahlhelm-aufmarsch statt, der mit einem Aufmarsch von 100 000 Stahlhelmlern vor ihrem Bundesführer abschloß. In den Vororten kam es mehrfach zu Zusammenstößen. Die Polizei nahm etwa 30 Personen fest.

Einer Meldung des „Newport Herald“ zufolge, hat Präsident Coolidge den ehemaligen Kriegsminister Baker zum amerikanischen Mitgliede des Ständigen Haager Schiedsgerichtshofes ernannt.

Die Ernennung des Abgeordneten Loucheur zum Nachfolger des bei den Wahlen unterlegenen französischen Arbeitsminister Falliere ist am Samstag nachmittag vollzogen worden. Der eltsässische Abgeordnete Oberkirch hat trotz des Widerspruchs seiner Parteifreunde den ihm angebotenen Posten eines Unterstaatssekretärs im Arbeitsministerium angenommen.

Zusammenstöße in Berlin.

Mit. Berlin, 4. Juni. In der Nacht zum Sonntag kam es in der Mühlstraße zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und einer großen Menschenmenge. Als die Menge auf die Polizei eindrang und ein Beamter durch einen Messerstich verletzt worden war, mußte die Polizei mit Waffengewalt gegen die Menge vordringen. Ein Mann wurde tödlich verletzt. Drei der Rädelführer wurden verhaftet.

Bei einem Zusammenstoß zwischen der Polizei und den Kommunisten, die von der Beerdigung des am Pfingstsonntag bei einem Zusammenstoß getöteten Rotfrontkämpfers beheimkehrten, wurde Polizeivizepräsident Dr. Weiß, der sich während des Zusammenstoßes den Polizeibeamten näherte, im Eifer des Gefechtes von den Beamten nicht erkannt und ebenso wie die auffälligen Demonstranten mit dem Gummiknüppel geschlagen.

Der „Eiserne Gustav“ in Paris.

Paris, 4. Juni. Der Berliner Droschkentischer Gustav Hartmann, der „Eiserne Gustav“ genannt, ist heute in Paris eingetroffen und hat damit seine mehrwöchige Droschkenfahrt beendet. Die Pariser Droschkenfürher bereiteten ihrem deutschen Kollegen einen guten Empfang.

Hilfe der Sowjetregierung für Nobile.

London, 4. Juni. Einer Meldung aus Moskau zufolge werden noch im Laufe dieser Woche ein Luftschiff und zwei Eisbrecher der Sowjetregierung von Archangel abgehen, um Nachforschungen nach der „Italia“ anzustellen. Das Luftschiff soll die Gegend von Nowja Semlja und die Ostküste von Spitzbergen abfliegen. Die Expedition wird von Professor Anshinitsch geleitet werden.

Der italienische Botschafter hat der Sowjetregierung den Dank Italiens für die energische Hilfsmaßnahmen ausgedrückt.

Ein Funkpruch Nobiles?

Berlin, 4. Juni. Nach einer Meldung des Londoner Korrespondenten des „Berl. Lot.-Anz.“ soll die japanische Funkstation Sapporo einen S. O. S.-Ruf aufgefangen haben, der die Unterschrift „Nordpolarexpedition“ trug. Die Zeichen waren nur sehr schwach vernehmbar. Ob es sich tatsächlich um einen Funkpruch Nobiles handelt, ist natürlich sehr ungewiß.



Schwester Carmen

1. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Gewiß —“ sagte Schwester Carmen freundlich.

Frau Brinkmann schien mit sich zu kämpfen.

„Schwester Carmen,“ sagte sie nach kurzer Pause mit plötzlichem Entschluß, „ich — möchte Sie etwas fragen.“

„Bitte, Frau Brinkmann.“

„Sagen Sie sich ein wenig zu mir — bitte.“

Sie nahm die Hand der Schwester, die sich auf den Betrand gelehrt hatte: „Sagen Sie — habe ich — phantasiert während meiner Krankheit?“

„Ja —“ bestätigte Carmen, „das ist eine gewöhnliche Begleiterscheinung des Nervenfiebers.“

„Und — wovon sprach ich?“

„Das kann ich nicht sagen, denn ich habe nicht auf die Worte geachtet. Sobald Sie zu phantastieren begannen, erneuerte ich die Eiscompressen — danach wurden Sie meist ruhiger.“

Auf den bleichen Wangen der Kranken erschienen zwei dunkelrote Flecke und in ihren Augen glänzte eine fieberhafte Spannung.

„Können Sie sich wirklich nicht mehr entsinnen? Bitte, Schwester, denken Sie einmal nach. Mir ist es, als müßte ich von dem gesprochen haben, was meine Seele beschäftigte lange Zeit schon, ehe ich krank wurde. Nicht wahr — das Nervenfieber pflegt immer eine Folge seelischer Aufregungen zu sein?“

„Gewöhnlich wohl,“ erwiderte Carmen, beruhigend über die Hand der Kranken streichend, „aber das darf Sie jetzt nicht mehr erregen. Fieberphantasien legt niemand Gewicht bei, und ich war zumeist auch die einzige, die sie hören konnte.“

„Nannte ich keine Namen?“ forschte die junge Frau weiter.

„So viel ich mich entsinnen kann — nein.“

„Verlangte ich auch nicht nach — nach meinem Kinde?“

„Ich erinnere mich jetzt, daß Sie einige Rollenamen wie Lieblich, Herzchen riefen, aber ich wüßte nicht, daß sie Ihrem Kinde galten,“ erwiderte Carmen. „Nun haben Sie gewiß Sehnsucht nach ihm und möchten es sehen?“

„Lehte sie teilnehmend hinzu.“

„Ob ich das möchte!“ rief Frau Brinkmann mit leidenschaftlichem Eifer, „brennend sehne ich mich danach.“

„So wollen wir den Herrn Professor nachher fragen, ob er den Besuch schon gestattet,“ tröstete Carmen.

Ein bitteres Aufschauen der Kranken erschreckte sie.

„Des Professors Erlaubnis bringt mir mein Kind nicht — ich weiß nicht einmal, ob und wo es lebt.“

Verständnislos und bejorgt sah Carmen sie an. Fieberste und phantasierte sie etwa wieder?

Frau Brinkmann fing den besorgten Blick auf.

„Fürchten Sie nichts, Schwester — ich bin ganz fieberfrei und bei klarem Verstand — was ich sagte, ist eine bittere Tatsache, um die man freilich den Verstand verlieren könnte. Ich weiß nicht, wo mein Kind lebt.“

„Aber, wie ist denn das möglich?“ fragte Carmen be fremdet.

Wieder lachte die Kranke bitter auf.

„Das können Sie wohl fragen. Was wissen Sie auch von Schuld und Gram und Leid! Ich sage Ihnen, es ist mir oft, als müßte mir das Herz aus dem Leibe springen, und als könnte ich diese Last auf meiner Seele nicht länger ertragen. — Wenn ich sie nicht bald abwälze, wenn ich nicht bald zu jemand davon sprechen kann — um Luft zu bekommen — so erdrückt und tötet sie mich noch.“

Jetzt nahm Carmen erschreckt beide Hände der Kranken.

„Liebe Frau Brinkmann — was heißt Ihnen — was haben Sie denn? So sprechen Sie doch — Ich merke schon lange, daß Sie unter einem seelischen Druck leiden, der das Fortschreiten Ihrer ewigen Genesung behindert. Sie müssen frei davon werden, wenn Sie gesund werden wollen.“

„Sie haben recht, liebe Schwester — ah, wenn ich zu Ihnen sprechen dürfte! Ich habe ja niemand, zu dem ich es sonst könnte, keine Eltern, Geschwister und Verwandte, und einmal muß es mir von der Seele. Sie wissen

Rundfunk.

Mittwoch, den 6. Juni.

Programm der Westdeutschen Sendegesellschaft.

11.15—11.55 Köln: Musikalischer Schulfunk für die Mittelstufen höherer Lehranstalten; 13.05—14.30 Köln: Mittagskonzert; 14.30 Funkwerbung; 15.45—16.10 Köln: Frauenstunde; 16.10—16.35 Köln: Gesangsmeister Jochim Breiding: Gesangunterricht im Rundfunk (6); 16.45—17.30 Düsseldorf: Chaplin, Vortrag von Wilhelm Michel, Darmstadt; anschließend: Vorlesung: Ewald Waller vom Schauspielhaus Düsseldorf: Todesangst, Novelle von Vera Maria Eberle; 17.30—17.55 Düsseldorf: Aus der sozialen Praxis; 18.00—18.55 Köln: Wespertanz; 19.20—19.45 Dortmund: Die Stunde des Arbeiters; 19.45—20.10 Köln: Dr. Goldstein: „Vom Sein und Wesen des Ostpreußen“; 20.10 Köln: Sonderbericht über das Olympische Fußballturnier Amsterdam; 20.20 Münster: Grotesken; anschließend Köln: Sonderbericht über das Olympische Fußballturnier Amsterdam; anschließend Köln: Letzte Meldung, Sportbericht; anschließend: Funkwerbung; anschließend: Nachtmusik und Tanz.

Das Wetter

Wasserstands Nachrichten vom 4. Juni.

Konstanz, Bodensee, 3,66 + 0,02; Hünningen 1,73 — 0,04; Rehl 2,93 — 0,07; Mannheim 3,39 + 0,11; Frankfurt, Main-Untertau 2,24 + 0,05; Bingen 1,96 + 0,06; Nassau, Lahn 0,90 — 0,02; Trier, Mosel, 0,49 — 0,09; Koblenz 2,11 + 0,04; Köln 1,78 — 0,00; Duisburg 0,31 — 0,05 Mülheim, Ruhr-Unt.-Peg. 1,14 + 0,04; Ruhrort 0,55 — 0,06; Wesel 0,28 — 0,10.

Aussichten für Nordwestdeutschland.

Vorhersage bis Mittwochmorgen: Mehr b. Gewitterneigung, frühweisse auch Gewitterregen. Temperaturen später sinkend.

Totale Nachrichten.

Oberkassel, den 5. Juni 1928.



Schwester Carmen

romaniert von Elsbeth Borchart

Wir beginnen heute mit der Veröffentlichung eines neuen Romans aus der Feder der Schriftstellerin Elsbeth Borchart, der den Titel führt: „Schwester Carmen.“ Dieses neue Werk zeigt den Wert von der hervorragenden Begabung der Dichterin, der Umwelt Schicksale abzulösen u. d. sie dann mit klühem Geist in ihren Romanen zu gestalten. So entziehen Charaktere, denen das warme Blut des Lebens durch die Adern rollt, die kämpfen und ringen um menschliche Ziele guter und schlechter Art und um Ideale, die sich oft, ach allzu schwer nur verwirklichen lassen. Besonders in dem vorliegenden Werk hatte der Künstlerin augenscheinlich ein hohes Ideal vorgeschwebt, nämlich das der Selbstüberwindung für eine gute Sache. Dies ist der Grundton, der das Buch durchschwingt. Schwere, ergreifende Schicksale ballen sich zusammen, verwirren sich und drohen zu Katastrophen zu führen, denen die Beteiligten erliegen müssen. Vor allem erfordern die Ergebnisse der Titeheldin unsere vollste Anteilnahme, die in einen tiefgehenden Widerstreit zwischen moralischer Pflicht und menschlichen Verlangen hineingezogen wird, so daß selbst ihre edle Seele ins Schwanken gerät. Meisterhaft schildert die Dichterin, wie Carmen, durch Geburt und Erziehung zu einem angenehmen Dasein bestimmt, dennoch das schwere Los auf sich nimmt, das einer Krankenschwester, einer Dienerin an der leidenden Menschheit wartet. Wie dann der Mann in ihr Leben tritt, dem ihr Herz in glühender Liebe entgegenschlägt und sie dennoch aus edlem Pflichtbewußtsein gegen die überwältigende Neigung kämpfen muß, das sind Geschehnisse, die jeden mit tiefem Mitleid erfüllen und gleichzeitig die Erwartung auf die endliche Lösung der Konflikte bis zum äußersten anspannen.

Schriftleitung und Verlag.

Fortsetzung folgt.

Wegen des Fronleichnamfestes am Donnerstag erscheint die nächste Nummer unserer Zeitung morgen Mittwoch.

Dom Sonntag.

Herrliches Sommerwetter lockte am letzten Sonntag Alt und Jung aus den Häusern in die Wälder, deren lebendige Pracht der starken Freude entspricht, die wir im Lichte der Junifonne empfinden. In Scharen zogen die Menschen hinaus auf die Höhen, damit das dürstige Auge die Schönheit der Landschaft trinke, die sich in abwechslungsreicher Szenerie ausbreitet bis an einen weiten Horizont. Keine Wolke verriet, daß der herrlich blaue Himmel sich auch im Sommer gar oft mit grauen Regenwolken überzieht. Der Abend brachte eine willkommene Abkühlung, die allgemein als wohlthuend empfunden wurde.

Der Eisenbahnverein für Oberkassel und Umgebung unternahm am Sonntag seinen diesjährigen Sommerausflug nach dem herrlich gelegenen Sayn. Ausführlicher Bericht findet sich an anderer Stelle dieser Nummer. Die katholische Pfarrgemeinde Oberkassel hatte für Sonntagabend Herr Pfarrer Berghoff, Siegburg für einen Vortrag über die Greuel in Mexiko gewonnen, der im Saale des katholischen Vereinshauses stattfand. Auch über diese Veranstaltung ist an anderer Stelle ausführlich berichtet. Das Naturtheater am Märchensee spielte Friedrich Hebbels großes Trauerspiel „Die Nibelungen“ als 3. Aufführung. Leider war der Besuch nicht so zahlreich, wie man es bei dem guten Ruf und den vorzüglichen Leistungen der Künstler hätte erwarten können.

Juni.

Nun hat das Jahr seinen Höhepunkt erreicht. Was die Natur zu vergeben hat, bringt der „Rosenmonat“ in verschwenderischer Fülle. Wohin wir blicken, grün und blüht und duftet es, die Vögel jubeln in tausendstimmigem Konzert, die Blumen entfalten auf Wiesen und im Garten ihre üppigste Pracht, die erste Obsternte wird eingebracht, die Tage sind lang und voller Sonnenschein. Die Sommerherrlichkeit beginnt und mit ihr die Zeit der ersten Reife. Gegen Ende des Monats können Kirschen und Aprikosen, Johannis- und Stachelbeeren gepflückt werden. Der Gartenerdbeere folgt die köstlich duftende Erdbeere des Waldes. Stolz prangen die Edelrosen am Stod, die Hederosen am Busch. Im Wald und auf Wüstland blühen Ginster und Weizericharten, Geißblatt, Tausendschön, Riguster, Geraniumarten, die Kapuzel, Glockenblumen und Nelken. Der Holunder entfaltet seine würzigen duftenden Dolbenblüten, rote Mohr und blaue Kornblume drängen sich hervor. Ackerweizen und wilde Rispel, von Vienen und Hummeln gern aufgesuchte Klearten, Schafgarbe und Vogelweide zeigen sich, neben den Rosen blühen die Viben, im Walde Nadelhölzer und Weißdorn und auf dem Dorfplatz und in den Alleen die Linde. Ueber den Wiesen schwebt, als ein kraftvolles Zeichen, sommerlicher Fruchtbarkeit, der belebende Duft des Heus. Während die Pflanzen, deren Blüten im Frühjahr unser Auge entzückt haben, längst ihre Früchte entwickeln, erscheint ein großes Heer von Pflanzen einer ganz anderen Gruppe jetzt mit seinen Blüten: Bitter- oder Liebesgras, das zuckrige Ruchgras, der Fuchsschwanz, die Timotheusgräser und viele andere.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Die Erneuerung der Lose zur 3. Klasse muß umgehen erfolgen. Umtausch und Verkauf von neuen Losen erfolgt in der Buchhandlung Johannes Düppen, Oberkassel.

Zur Beachtung!

Wegen des Fronleichnamfestes finden in Oberkassel die Tuberkulosesprechstunden im Juni am 14. und am 28. statt. Im Juli sind die Sprechstunden wieder wie bisher am 1. und 3. Donnerstag im Monat.

Protestversammlung der Katholiken Oberkassels gegen die Katholikenverfolgung in Mexiko.

Herr Pfarrer Averbung hatte für Sonntagabend zu einer Versammlung der Pfarrangehörigen eingeladen, in der Herr Pfarrer Berghoff aus Siegburg eine sehr ausführliche Rede über die entsetzliche Lage der Katholiken Mexikos hielt. Die versammelte Gemeinschaft wurde eingangs durch den Kirchenchor unter Leitung von Herrn Carl Schmitz mit dem 150. Psalm begrüßt. Hierauf richtete Herr Pfarrer Averbung einen Willkommengruß an den Redner des Abends. Er gab auch seiner Freude Ausdruck über die zahlreiche Beteiligung an der Protestkundgebung. Dann schildert der Redner sehr anschaulich und kontret, wie der jetzige Präsident Calles von Mexiko von einem geradezu infernalischem Haß gegen alles Katholische erfüllt ist und wie sich dieser Haß in Gewalttätigkeiten brutalster Art äußert. Es ist einfach ungläublich, wie heute im 20. Jahrhundert so etwas noch möglich sein kann. Wenn man z. B. hörte, daß ein Priester an eine Säule gebunden wurde, drei Tage und drei Nächte in dieser Qual hängen blieb, ihm dann die Füße abbrannte und zum Schluß ihn durch Bajonettstiche tötete, dann meinte man eine Schilderung aus dem heidnischen Christenverfolgenden Rom der Kaiser Nero, Decius und Diokletian zu vernehmen. Es ist tatsächlich unsagbar, daß in einer zivilisierten und kultivierten Welt so etwas geschehen kann. Die ganzen Verhältnisse in Mexiko zwingen zu der Annahme, daß

hier Menschen niedrigster und tiefster Stufe zu tierischer Art und Weise gegen die eigenen Stammesgenossen ohne jede Vernunft wüten.

Herr Pfarrer Berghoff, der alles mit eingehender Sachkenntnis darlegte, hob noch hervor, wie es möglich sei, daß die heutige Welt zu solchem Treiben in Mexiko schweige. Auch die deutsche Presse habe hier nicht das getan, was sie tun konnte und mußte. Er lobte nur die „Frankfurter Zeitung“, die entschieden gegen Calles und seine Helfershelfer vorgegangen war.

Am Schlusse seines Vortrages erörterte der Redner die Frage nach den Kräften und Mächten, die hinter Calles und seinen Helfern wirksam sind. Da Calles selbst und fast alle seine Beamte Freimaurer sind, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß dieser Verband in Mexiko wohl die Hauptstütze seiner Aktion gegen die Kirche bildet. Es wäre dies ja auch nicht der einzige Fall, wo man der Freimaurerei das nachweisen könnte. Volksweltwism und die Sektens Nordamerikas gehen mit der erstgenannten kirchenfeindlichen Macht Hand in Hand.

Die hier in Kürze wiedergegebenen Gedanken aus der sehr packenden und hinreißenden Rede des Abends findet man ausführlicher in der kleinen, sehr lehrreichen Schrift „Greuel in Mexiko“, die Herr Pfarrer Berghoff zum Verfasser hat.

Im Anschluß an die Rede wurden von der Versammlung 2 Resolutionsentwürfe angenommen. Sie richteten sich in schärfsten Worten gegen die Katholikenverfolgung in Mexiko. Die erste geht zur mexikanischen Gesandtschaft in Berlin, die zweite an das Reichsaußenministerium, das im Sinne des Völkerechts für Aufhebung der Verfolgung eintreten soll. Hierauf wurde noch mit Begeisterung eine Ergebenheitsadresse an den Bischof von Texas in Mexiko angenommen.

Ausflug des Eisenbahn-Vereins für Oberkassel und Umgegend nach Sayn am Sonntag, den 3. Juni 1928.

Wenn der Frühling übers Land zieht mit seinen herrlichen Tagen, wenn dann die Sonne winkt und lacht, dann mögen Greis und Großmutter zu Hause sitzen oder auf der Bank vorm Hause sich ein wenig sonnen lassen; die anderen aber, jung und alt, fliegen aus. In den Wintertagen, in den Tagen, wo der Frühling seinen Sieg gegen den gestrengen, abziehenden Winter anzufechten hat, haben sie genug in den häuslichen Stuben gefessen. Nun, wo in der hellen Sonne die ganze Natur einladet zum Wandern, zu Ausflügen glänzt und prangt in der großen Fülle ihrer Schönheit, wo blühende Bäume und Blumen, wo sattes Grün und langsam reisende Felder ihren ganzen Schmuck zur Schau tragen, nun gibts kein Zögern: hinaus in Gottes freie Natur mit all' ihrer Pracht!

In dieser herrlichen Frühlingzeit machte der Eisenbahn-Verein für Oberkassel und Umgegend seinen alljährlichen Ausflug, um die Wunder der Natur zu verehren und bei Spiel, Tanz und Gesang eine doppelte Freude zu genießen. Vergangenen Sonntag um die Mittagszeit fuhr der Sonderzug in Oberkassel ab. Nach gut einstuändiger Fahrt kamen die Teilnehmer in Sayn an. Die Festkapelle, ein starkes Blasorchester, geleitete den Verein zum Festlokal, wo jeder sich in den Luft gen und schattigen Gartenanlagen einen möglichst günstigen Platz verschaffte. Nachdem die hungernden Mägen und durstigen Kehlen auch zu ihrem Recht gekommen waren, promenierte und lustwandelte die Gesellschaft in den angrenzenden Wäldern. Bei fröhlichem Spiel und munterem Takt ließ es sich noch einmal so gut spazieren gehen. Gesangsvorträge des Quartett-Vereins Oberkassel, der sich an dem Ausfluge beteiligte, Kinderbelustigungen der verschiedensten Art und Konzertmusik gaben dem Ausflug einen angenehmen und unterhaltenden Rahmen. Die tanzlustige Jugend übte ihre Kunst im Shimmy, Fortrott oder Walzer aus und gar manches Männlein oder Weiblein der älteren Generation verspürte Lust, nach dem flotten Takt des Walzers ebenfalls ein Tänzerchen zu machen. So gab es für jeden Freude und Vergnügen, für jung und alt, klein und groß. Spät am Abend brach die fidele Gesellschaft unter Sang und Klang auf und marschierte dem Bahnhof zu, um wieder der Heimat entgegen zu fahren. Der Ausflug ist nun vorüber, die Erinnerung an fröhlich verlebte Stunden aber wird erhalten bleiben. Alle Teilnehmer waren von dem Nachmittag vollauf befriedigt und dankten von ganzem Herzen dem Vorstand, der unter der Leitung des ersten Vorsitzenden, Herrn Eisenbahninspektor Diezler auch diesen feistlichen Tag vorbereitet hatte.

Küdinghoven. Beständenes Examen. Fräulein Elisabeth Becker, gebürtig aus Küdinghoven, Lehrerin an der Volksschule in Wesseling, bestand in Köln ihre staatliche Musiklehrerprüfung mit Gesang als Hauptfach. Unseren herzlichsten Glückwunsch!

Aus der Deutschen Turnerschaft. Das IX. Verbandsturnfest des Turnverbandes „Siebengebirge“ am 9. und 10. Juni in Etscheid-Westerwald.

Turner und Turnerinnen! Zum 9. Male rüftet Ihr seit dem Zusammenschluß unseres Bezirks, von dem schweren Besatzungsjahr 1919 ausgehend, zur Abhaltung des alljährlich stattfindenden Verbandsturnfestes. Etscheid ruft allen Turnerinnen und Turnern sein herzlichstes Willkommen zu. Willkommen auf den Höhen des Westerwaldes! Die Vorbereitungen zum Feste sind von den treuen eifrigen Etscheider Turnern und der gastfreundlichen Bevölkerung im Einvernehmen mit dem Bezirksvorstand mit besonderer Sorgfalt getroffen worden.

Liebe Freunde! Jetzt kommt die Pflicht aller Bezirksvereine. Die Pflicht, auch der zum Feste verrichteten Arbeit Dank und Lohn zu bringen. Und dieser Dank

wird wohl am besten darin geschaffen sein, wenn Ihr alle, aber auch bis auf das letzte Mitglied Eures Vereins zum Feste erscheinen werdet. Alle uns noch fernstehenden wollen wir davon überzeugen, daß Turnen und Spiel für alle Staatsbürger, ganz gleich welchem Standes, Ranges, oder Geschlechts für die Gesundheit und Eintracht eins der köstlichsten Güter der deutschen Familien und damit des gesamten Staatslebens sind und bleiben. Dieses zu hegen und zu pflegen ist das erste und zwingende Gebot der Deutschen Turnerschaft, die sich nach wie vor nach den Weisungen Jahns berufen fühlen muß, Sendbote zu bleiben im Dienste allgemeinsten Körper- und Volkserhaltung.

Der Samstagabend steht eine Kampfrichterprüfung mit anschließender gemüthlicher Turnfeier der Alten vor. Die Kampfrichter der Rheinvereine werden von Einz mit Kraftwagen nach Etscheid fahren. Am Hauptfesttag, Sonntag, den 10. Juni früh um 6,10 Uhr anschließend an den ersten Rheinzug der anstatt von Königswinter ausnahmsweise ab Oberkassel geht, fährt ein Ertrazug ab Einz nach Neustadt-Wied, der gegen 7,30 Uhr in Neustadt eintrifft. Alle Teilnehmer sind verpflichtet, diese beiden Züge zu benutzen. Hierauf anschließend geht es geschlossen unter Vorantritt einer Musikkapelle um 8 Uhr zum gemeinsamen Kirchgang. Um 9 Uhr beginnen sämtliche Wettkämpfe, die bis 12 Uhr zu Ende sein werden. Von 12 bis 2 Uhr ist Mittagspause, in der ein gemeinsames Mittagessen verabreicht wird. Hierauf folgt der Festzug mit anschließenden Freiübungen der Turner und Turnerinnen, Schauturnen aller Bezirksvereine und Mustervorführung der Bezirksverbände. Gegen 6 Uhr wird die Siegerverkündigung erfolgen. Zum Schlusse wird nun ein Festball die Teilnehmer zu fröhlichem Beisammensein einladen und werden die Rheinvereine gegen 9 Uhr mit ihrem Ertrazuge ab Neustadt nach Einz zum Anschluß an den Sonntagszug 10,17 Uhr ab Einz in ihre Heimat zurückkehren.

Turner und Turnerinnen! Nutzt die letzten Stunden der Werbung aus, helft alle mit, daß dieses Fest ebenbürtig allen früheren wird. In diesem Wunsche seid Willkommen! Weit über die Fluren des Westerwaldes soll aus Eurer vollen Brust der Ruf erklingen: „Fröhlich, fromm, froh, frei des Turners schönster Wahlspruch sei!“ Der Deutschen Turnerschaft im Turnfestjahr auf rheinischer Erde am Deutschen Strome auch auf dem Westerwalde ein weiteres Blühen und Gedeihen, dieses wollen wir mit einem treudeutschen Handschlage und mit einem kräftigen „Gut heil“ am 10. Juni zu Etscheid geloben. Eg f.

Sport.

Oberkasseler Fußballverein 1910 e. V. Sportbericht.

Betr. Sportwerbemache des Fußballvereins 08 Bonn-Endenich.

Der Fußballverein Bonn-Endenich veranstaltet vom 3. 6. bis einschl. 10. 6. seine diesjährige Sportwerbemache, welche mit der Austragung von Fußball-Wettkämpfen um einen Pokal verbunden ist. Der Oberkasseler Fußballverein zählt mit zu den Auserwählten die an dem Kampf um diesen Pokal teilnehmen. Die übrigen Gegner sind folgende: Gustkröner Ballspielclub, Godesberger F. V. (Reserve), Rhenanania Bonn, Bonner Ballspielclub 04 und Fußballclub Spich. Die Vorrunde dieser Kämpfe, worin auch Oberkassel spielfrei war endete am Vorrundtag mit der Ausschcheidung des Fußballclubs Spich, welcher mit 3:0 gegen Gustkröner verlor, und Bonner Ballspielclub 04, welcher mit 4:1 gegen die Rhenanen verloren. Oberkassel tritt nun erstmalig in die Zwischenrunde und zwar heißt es am Fronleichnamstage nachm. um 4,30 Uhr (vorausichtlich)

Oberkassel 1 — F. C. Rhenanania 1

Die Rhenanania ist den Oberkassellern wohl gut bekannt. Es ist ein sehr starker Gegner. Besonders in letzter Zeit konnten sich die Rhenanen sehr gut zeigen und dürfte es diesmal, wo Oberkassel mit seinen Besten in den Kampf geht, ein schönes Treffen geben. Gewinnt Oberkassel, was wohl nicht ausgeschlossen sein könnte, so hat es am Sonntag noch einen Sieg zu erobern und das Ziel ist erreicht.

Hoffentlich werden sich die Unrigen alle Mühe geben, wodurch die schwierige Aufgabe leicht gelöst werden könnte. Betr. Training.

Die Spieler der 1. und 2. Mannschaft werden hiermit an das Mittwochabend stattfindende Training um 7 Uhr erinnert. Keiner darf fehlen.

Stadttheater Bonn.

Spielplan vom 5. bis 10 Juni 1928.

- Dienstag, 5.: Dauerk.-Vorstellung. (weiß). Der Schildpottkamm. Ein heiteres Ehespiel von Rich. Kesseler. U. 7.30, E. gegen 9.45. Pr. II.
- Mittwoch, 6.: Öffentl. Vorstellung. Gastspiel der Rhein. Kammerspiele. Das Kanönche. Eine Kuppelkomödie in 3 Akten von Rich. Höttes. U. 8, E. 10. Pr. II.
- Donnerstag, 7.: Geschlossene Vorstellung. des freigewerksch. Seminars. Was Ihr wollt. Lustspiel von Shakespeare. Anf. 8, E. gegen 10.
- Freitag, 8.: Dauerk.-Vorstellung. (grün). Erstauflührung: Leben Eduards des Zweiten. Historie nach Marlowe Bertolt Brecht. U. 7.30, E. 10 Preise II.
- Samstag, 9.: Dauerk.-Vorstellung. (blau). auch für Mitglieder des Bühnenvolksbundes. Der Geisterzug. Ein Spiel in 3 Akten von A. Ridley. U. 7.30, E. 9.30 Pr. II.
- Sonntag, 10.: Öffentl. Vorstellung. Der Geisterzug. Ein Spiel in 3 Akten von A. Ridley. U. 8.15, E. 10.15. Pr. II.

Inserieren bringt Erfolg!



M.G.V. „Cäcilia“ Oberdollendorf

Dirigent: Herr Edmund Sand
1. Vorsitzender: Herr Jakob Laufenberg



MOTTO:
Dem Wahren, Guten, Schönen
Soll unser Lied ertönen



Sonntag, den 10. Juni 1928

Großes Sänger-Fest

anlässlich des 55jährigen Stiftungs-Festes unter Mitwirkung von
15 auswärtigen Gesangsvereinen und den Ortsvereinen.

2 1/2 Uhr: Abholen der Vereine

Festzug

Hieran anschließend:

Fest-Konzert

im Lokale des Herrn Peter Weber (ehem. Winzerverein)

Ab 4 Uhr im Lokale des Herrn Josef Broel:

Fest-Ball

desgleichen nach-dem Fest-Konzert
im Saale des Herrn Peter Weber.

Zu den Veranstaltungen wird die gesamte Bürgerschaft herz. eingeladen.

Der Vorstand.

Sankt Sebastianus- Junggesellen- Bruderschaft Niederdollendorf.



Donnerstag, den 7. Juni 1928, ab 5 Uhr
im Lokale J. Meyer, Niederdollendorf

Festball.

Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Oberkasseler Fußballverein 1910 e. V.

Eigener Sportplatz an der Pützstraße
Mittwoch, den 6. Juni, abends
7 Uhr

Training

für sämtl. aktive Senioren
Mannschaften auf dem Sport-
platz an der Pützstraße.
Pünktliches und vollzähliges
Erscheinen wird dringend ge-
wünscht.



Oberkasseler Wassersport- verein 1923 e.V.

Mitglied des deutschen
Schwimmverbandes Kreis IX Gau I
und der deutschen Lebensrettungs-
gesellschaft und des deutschen
Jugendherbergeverbandes.

Die Mitglieder werden ge-
beten, sich am **Donnerstag**
morgen 11.30 Uhr am
Strandbad zwecks

photographischer Aufnahme

mit unserem scheidenden
Mitglied

RUDI WERNER

einzufinden.

Sonntag, den 10. Juni, morgens 8 Uhr ab Strandbad Boots-Fahrt nach RHEINBROHL.

zum Abholen der neuen
Startbrücke. Fahrpreis (Hin-
und zurück) 1.— R.M.

Rückkunft gegen Mittag.
Freunde und Gönner sind
herzlich willkommen.

Der Vorstand.

la. Oberländ. Bauholz

in bekannt schönem Schnitt
allerbilligst und sofort lieferbar

WILH. STRECK · BONN

Fernruf 181 Kölnstr. 127/13

Jedem sein Eigenheim

mit zinslosem Geld!

Aufklärende

Werbeversammlung des Reichssparverbandes für Eigenheime

Sitz Aachen am

Samstag, den 9. Juni 1928, abends 6 1/2 Uhr im
Lokale des Herrn Jos. Broel in Oberdollendorf.

Jedermann willkommen.

Die erfahrene Hausfrau

weiß, daß es zur Stärkung des Körpers nichts
besseres gibt als **Doppelherz**. Doppelherz
ist bewährt bei Blutarmut, Appetitlosigkeit,
Schwächezuständen aller Art, Neurasthenie,
Nervenleiden, nervöse Kopfschmerzen usw.
Holen Sie in der nächsten Drogerie 1 Probe-
flasche zu 2 Mk. und verlangen Sie aufklärende
Broschüre. Man nehme nur Doppelherz u. lasse
sich nichts anderes als ebensogut aufreden.

Niederlage:

Drogerie H. Mehren :: Oberkassel.

„Seit Jahren litt ich an einem sehr
schmerzhaften

Jupifist
antriebsflag

mit Schuppenbildung, Rissen und Aufwul-
stungen. Die dreimalige Anwendung Ihrer
15%igen „Jupifist-Patent-Dezimal-Creme“
hat in einer halben Woche das Leiden so
gründlich beseitigt, daß auch die natür-
licherweise zu erwartenden Nachschübe
heute ganz ausbleiben sind. „Jupifist“
antimant. 2% & 5% 60 Pfg. (15% in
Zrt. 1.— (25% in) und Zrt. 1.50 (35% in,
halbe Form). Dazu „Jupifist-Creme“
à 45, 65 und 90 Pfg., in allen Apotheken,
Drogerien und Parfümerien erhältlich.

H. Mehren, Rheingold-Drogerie.

Wohnhaus

villentlich, Preis ca. 13000
Mark von Beamten i. Ruhest.
zu kaufen ges. Baldig. frei
werden nicht erforderlich. Off.
erb. u. Nr. 59 a. d. Geschäftsst.

Eisu- Me- tall-Betten Stahlmatt. Kinderbetten günst. an Private. Kat. 1756 frei

Eisenmöbelfabrik Suhl Thür.

Schriftl. Schmarbeit

verg. Vitalis-Verlag,
München, G. W. 3.

DAS
DEUTSCHLAND
RAD,
die gute Markenmaschine
in Güte und Preiswürdigkeit
unübertroffen!
Wochenraten von RM. 2.⁵⁰ an.



FAHRRADFABRIK
AUGUST STUKENBROK, EINBECK.

Straßen-Rennmaschinen

mit Eisenfelgen in eleganter bunter Aus-
führung zum Preise von ca. **120 Mk.**
zu den gleichen Bedingungen. -- Jedes Fahrrad ist
mit Torpedo-Nabe und Continental-Bereifung, so-
wie kompletter Ausrüstung versehen.

Radio-Anlagen

verschiedener Systeme.

Musik-u. Sprechapparate

in jeder Ausführung zu den konkurrenzlos billigsten
Preisen, insbesondere Schrankapparate in Specialaus-
führung für Wirtschafts- pp. Betriebe.

Vertreter und Lager:

JOHANN GANZER

Oberdollendorf a. Rh., Bachstraße 20.

Uebernahme

Autofahrten

zu den

Passions- Spielen in Stieldorf.

Frühzeitige Benach-
richtigung erbeten.

Fernsprecher Nr. 518
Amt Königswinter.

Gustav Rau, Oberkassel, Hauptstr. 21

Für Wirte und Wiederverkäufer!

Zigaretten

Zigarren

Tabake

Fabrik-Preise und 3% Skonto.

Auf telephonischen Anruf sofortige Zustellung.
☎ Telefon 143 Amt Königswinter. ☎

Jean Fuhrbach, Oberkassel bei Bonn
Tabakwaren-Großhandlung.

Wein-Etiketts

in verschiedenen Mustern,

Wein-Karten

zu billigsten Preisen vorrätig.

Buch- und Kunstdruckerei

Johannes Düppen

Oberkassel, Telefon 282.

Kieler Knabenanzüge

mit kurzen und langen Beinkleidern
auch einzelne Beinkleider für Knaben
alles in sechs Qualitäten
einfache und feinste Ausführung.

Fabrik-Preise

Verkauf:

Beuel, Brückenstr. 18 III.
an der Haltestelle der elektr. Bahn Siegburg und Königswinter